

Musik als Motor



Foto: Stéphane de Bourgies/EMI

Truls Mørk hat es geschafft. Mit seltener Beständigkeit behauptet er sich seit vielen Jahren in der Top-Riege der Cellisten. Norbert Hornig sprach mit dem Künstler über Motive und Ziele und sein neues Schubert-Projekt mit dem Artemis-Quartett.

Seit einem Vierteljahrhundert zieht er mit seinem Cello um die Welt, nicht müde werdend, die großen Konzerte von Haydn, Schumann, Dvorák oder Elgar zu spielen. „Musiker zu sein heißt nicht, an einem bestimmten Punkt anzukommen“, erklärt Truls Mørk. „Es ist ein kontinuierlicher Prozess. Und ich spiele die großen Meisterwerke immer noch nicht so gut, wie ich es mir vorstellen kann. Musiker zu sein ist eine Entwicklung, ein Denkprozess, der zu keinem definitiven Ziel führt. Hat man ein Ziel erreicht, taucht schon das nächste auf.“

Herausforderung an, diese Stücke immer wieder zum Leben zu erwecken.“

Truls Mørks Diskographie ist in den letzten Jahren immens angewachsen. Manche Standardwerke findet man dort zweimal, aber auch weniger bekanntes Repertoire ist verzeichnet, etwa Nikolai Miaskowskys „Sinfonia concertante“ oder dessen erste Cellosonate. Nur ein Werkzyklus fehlt noch: Beethovens Cellosonaten. Auch diese Lücke will Truls Mørk schließen. „Ich denke darüber nach. Natürlich möchte ich die Sonaten aufnehmen, bevor ich irgendwann mit dem Cellospielen aufhöre. Beethoven

„Für die Musik Bachs fühlt man sich eigentlich nie bereit“

Es ist vor allem die Musik selbst, die Truls Mørk antreibt, sich immer wieder den Widrigkeiten des Musikbetriebes auszusetzen – Musik als Kraftquelle. „Ich habe immer einen starken inneren Drang verspürt, mich über Musik auszudrücken. Sicher gab es während meiner Karriere immer wieder wichtige Impulse von außen. In frühen Jahren hatte ich nicht einmal ein gutes Management, vielleicht war das sogar gut. So stand ich nicht dauernd unter Druck, konnte viel mehr das tun, was ich wollte, anstatt fremdbestimmt zu werden. Alles entwickelte sich bei mir auf eine ruhigere Art und Weise.“ Es gehört zu den Realitäten des Musikbetriebes, dass immer wieder das Standardrepertoire verlangt wird, die großen Konzerte, in denen der Cellist mit Geigern und Pianisten konkurrieren kann. Haydn und Dvorák bis zum Überdruß? „Es mag seltsam klingen, aber ich fühle mich von den großen Meisterwerken stets aufs Neue inspiriert. Und sehe es als große

stellt für Cellisten eine ähnliche Herausforderung dar wie Bach. Bei Beethoven ist es sehr wichtig, ein gutes Duo zu bilden. Der Pianist spielt eine zentrale Rolle.“ Den Mut, mit Bachs Cellosuiten ins Studio zu gehen, hatte Truls Mørk bereits – und hegt dennoch Bedenken: „Für Bach fühlt man sich eigentlich nie bereit. Es könnte sein, dass ich vielleicht in fünf Jahren eine weitere Aufnahme mache.“ Obwohl ihm mit seiner Bach-Interpretation bereits eine klangprächtige Aufnahme gelungen ist, beeindruckend in ihrer Klarheit und Schlüssigkeit.

Mit besonderem Interesse widmet sich Truls Mørk der Neuen Musik, neugierig ist er auf jede Bereicherung des Cellorepertoires. Sein Debüt bei den Wiener Philharmonikern gab er im November 2007 unter der Leitung von Jonathan Nott mit einem neuen Cellokonzert des österreichischen Komponisten Georg Friedrich Haas. „Auch andere Cellisten haben das Stück gespielt“, erklärt Truls

Biographie

Truls Mørk, geboren 1961 im norwegischen Bergen, gehört zu den profiliertesten Cellisten seiner Generation. Schon während seiner Studienzeit bei Heinrich Schiff und Natalia Schakowskaya gewann er mehrere bedeutende Wettbewerbe. Neben seiner Karriere als Konzertsolist widmet sich Truls Mørk verstärkt der Kammermusik. Besondere Beachtung fand seine Aufführung von Brahms' Doppelkonzert beim 125. Europakonzert der Berliner Philharmoniker mit der georgischen Geigerin Lisa Batiashvili unter Simon Rattle.

Ein früheres Portrait von Truls Mørk lesen Sie in FF 10/94.

Aus vier mach fünf: Truls Mørk (r.) mit den Streichern des Artemis-Quartetts.



Foto: Andreas Musculus/EMI

Mørk. „Es ist eine sehr emotionale Musik, ein sehr interessantes Stück, das viel mit Vierteltönen operiert. Ich hatte den Eindruck, dass die Philharmoniker etwas irritiert waren.“

Auch Namen wie Matthias Pintscher, John McCabe, Krzysztof Penderecki oder Haflidi Hallgrímsson befinden sich auf Mørks Repertoireliste. Neuerdings spielt er auch ein ihm gewidmetes, 40-minütiges Stück von Lasse Thoresen, ein Auftragswerk des Oslo Philharmonic Orchestra und Radio France. Eine Aufnahme des Werkes mit dem Scottish Chamber Orchestra, in Kopplung mit einem früheren Cellokonzert desselben Komponisten, ist bei Ondine in Planung. Auch Einojuhani Rautavaara arbeitet an einem Cellokonzert für Mørk, ein Auftragswerk des Minnesota Orchestra. Im Jahre 2010 soll das Werk vollendet sein: „Ich habe ein spezielles Interesse an Neuer Musik“, erklärt Mørk. „Ich bin begeistert von der Vielfalt. Allein die Quantität neuer Werke, sei es symphonische Musik oder Kammermusik, ist beeindruckend. Aber nur wenig davon wird wirklich beachtet. Das Interesse der Komponisten am Cello hat sehr zugenommen, und es werden großartige neue Stücke geschrieben. Der spezifische Klang und die enormen Ausdrucksmöglichkeiten des Cellos werden heute viel stärker wahrgenommen. Das Cello wird immer noch entdeckt.“

Zusammen mit dem Artemis-Quartett hat sich Truls Mørk im vergangenen Jahr einen Traum erfüllt: die Aufnahme des C-Dur-Streichquintetts von Franz Schubert, eine der Perlen der Kammermusikliteratur, wie der Cellist betont: „Das Quintett gehört zu jener Art zeitloser Musik, die eine schwer zu fassende spirituelle Seite hat. Es ist so reich und so tief, wie auch andere Musik von Schubert.“ Dabei hat sich die Zusammenarbeit mit dem Artemis-Quartett als besonders inspirierend erwiesen. Mørk fühlte sich glücklich am Pult des zweiten Cellisten.

Die Aufnahmen fanden im August vergangenen Jahres in der abgeschiedenen

Ruhe der Berliner Teldec-Studios statt. Kurz zuvor hatte die Besetzung des Artemis-Quartetts gewechselt, als neuer zweiter Geiger war Gregor Sigl gekommen, am Bratschenpult saß jetzt Friedemann Weigle. Doch man fand schnell zusammen, und Diskussionen über gestalterische Fragen führten zu einvernehmlichen Lösungen. „Es ist eine große Freude, Teil eines perfekt aufeinander abgestimmten Ensembles zu sein“, gesteht Mørk. „Für mich ist das immer eine Herausforderung, auch weil ich nicht so häufig Kammermusik spiele. Als Solist mit Orchester zu konzertieren ist etwas ganz anderes. Sich einzugliedern in eine Gruppe oder sich mit viel Kraft und großem Ton gegen ein Orchester zu behaupten, das sind verschiedene Welten.“ Auch das Artemis-Quartett ist glücklich, mit Truls Mørk einen idealen Partner gefunden zu haben: „Es war von Anfang an eine besondere künstlerische Verbindung, zwischen uns hat es sofort ‚gefunkt‘“, erklärt der Cellist

des Ensembles, Eckhart Runge. Und so ist eine homogene und atmosphärische Aufnahme entstanden, die zwischen drängender Vitalität und ätherischer Klanglichkeit changiert und zu den bedeutenden Interpretationen des Werkes gezählt werden muss.

Meine Karriere hat einen sehr glücklichen Verlauf genommen“, resümiert Mørk. „Ich fühle mich wirklich privilegiert und hoffe einfach, mich noch weiter zu entwickeln. Denn es gibt immer neue Möglichkeiten, ein musikalisches Problem zu lösen. Einfach das Cello in die Hand zu nehmen und darauf den Klang zu formen ist eine große Befriedigung. Das ist immer aufregend.“

CD-Tipps

Bach, Cellosuiten (2005); 2 CD

Schumann, Bruch, Bloch, Werke für Cello und Orchester; Orchestre Philharmonique de France, Paavo Järvi (2003); CD

Elgar, Cellokonzert, **Britten**, Cello Symphony; City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle (1999); CD

Russian Cello Sonatas – Werke von Rachmaninow, Miaskowsky, Schostakowitsch, Strawinsky und Prokofjew; Jean-Yves Thibaudet, Lars Vogt (Klavier) (1994-1996); 2 CD

Große Cellokonzerte – Werke von Haydn, Dvorák, Tschairowsky, Prokofjew u. a., div. Orchester, Iona Brown, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Eiji Oue (1991-2001); 5 CD
Alle bei Virgin/EMI

Neu

Schubert, Streichquintett D 956, Quartettsatz D 703 u. a.; Artemis-Quartett (2007)
Virgin/EMI CD 5099950211326

Termine

23.04. Bamberg, Sinfonie an der Regnitz (Dvorák)

24.04. Wuppertal, Stadthalle (Dvorák)

18.05. Hohenems, Angelika-Kauffmann-Saal (Schubert; mit Artemis-Quartett)

19.05. Berlin, Philharmonie, Kammermusiksaal (Schubert; mit Artemis-Quartett)

Internet

www.trulsmork.com

